

Politische Gefangene erneut beschuldigt

Auf einem Forum Ende Februar 2006 berichteten Tan Jing Quee (66) und Michael Fernandez (72) von ihren Erfahrungen als langjährige politische Gefangene in Singapur und beteuerten dabei einmal mehr, dass sie sich seinerzeit keiner Straftaten schuldig gemacht hätten. Tan, der 1963 verhaftet worden war, war drei Jahre lang ohne Anklage und Gerichtsverfahren inhaftiert gewesen, während Fernandez, der ein Jahr später festgenommen worden war, erst neun Jahre später entlassen wurde. Als Reaktion auf das Forum veröf-

fentlichte die regierungsamtliche Straits Times die Stellungnahme einer Sprecherin des Innenministeriums, in der diese noch einmal auf die vorgebliche Mitgliedschaft der beiden Männer in der Communist United Front verwies, der in den 1960er Jahren eine Vielzahl von Rechtsbrüchen und Gewalttaten zugeschrieben wurde – ohne allerdings zu erklären, warum gegen Tan und Fernandez nie Anklage erhoben oder ein ordentliches Gerichtsverfahren eröffnet worden war.

vgl. AP, Singapore, 8.3.2006

Kein Rechtsanspruch auf freien Tag

Singapurs Regierung hat Plänen, den im Stadtstaat arbeitenden ausländischen Hausmädchen einen Rechtsanspruch auf einen freien Arbeitstag im Monat zu gewähren, eine Absage erteilt. Mit Blick auf die besonderen Arbeitsbedingungen in Privathaushalten und die Interessen der Arbeitgeber wird ein solcher Rechtsanspruch als wenig sinnvoll erachtet. Gleichzeitig hat die Association of Employment Agencies, Standesvertretung der mehr als 500 Rekrutierungsbüros für Hausangestellte in Singapur, ihren Mitgliedsunternehmen

empfohlen, einen solchen freien Tag in die Standardverträge der jungen Frauen aufzunehmen oder eine monatliche Sonderzahlung von 20 Singapur-Dollar für den Fall vorzusehen, dass ein solcher freier Tag nicht gewährt werden kann. Derzeit liegen die monatlichen Löhne von Haushaltshilfen in Singapur zwischen 350 Singapur-Dollar (für Frauen aus den Philippinen) und 250 Singapur-Dollar (für Frauen aus Indonesien und Sri Lanka).

vgl. AFP, Singapore, 9.3.2006; Channel News Asia, Singapore, 9.3.2006

Umschlagplatz für illegalen Holzhandel

Nach Ansicht von Umweltschützern spielt Singapur weiterhin eine wichtige Rolle im internationalen Handel mit illegal eingeschlagenem Holz aus Indonesien. Immer wieder werden von den indonesischen Behörden illegale Holzlieferungen beschlagnahmt, die über den Hafen von Singapur abgewickelt werden sollten. Zu den wichtigsten Holzsorten, deren Einschlag in Indonesien verboten ist, und die trotzdem über Singapur in andere Regionen der Welt weiterverkauft werden, gehören Merbau und

Ramin, die aufgrund des illegalen Einschlags in den westlichen Ländern zu Billigpreisen erhältlich sind. Aufgrund seiner zentralen Lage und der gut ausgebauten

Hafenanlagen stellt Singapur eine wichtige Schnittstelle innerhalb des internationalen Handels mit den illegal geschlagenen Hölzern dar. Viele der an dem Handel maßgeblich beteiligten Händler haben darüber hinaus im Stadtstaat ihren Sitz und können aufgrund fehlender Vereinbarungen auch nicht an Indonesien ausgeliefert werden. Jüngste Stichproben von Banktransaktionen haben außerdem gezeigt, dass viele lokale Militärs, Forstbeamte und Polizeikader aus Indonesien im Stadtstaat Konten unterhalten, über die sie ihre Geschäfte mit illegalem Holz abwickeln.

vgl. Washington Post, 7.4.2006

Keine Brücke nach Johor

Mitte April 2006 hat Malaysias Regierung ihre Entscheidung bekannt gegeben, nun doch keine neue Brücke zwischen dem südlichen Bundesstaat Johor und Singapur zu errichten, die den seit 1924 bestehenden Causeway eigentlich ersetzen sollte. Singapurs Regierung, die sich dem Bau einer neuen Brücke seit Jahren widersetzte, zeigte sich in ersten Stellungnahmen überrascht über den plötzlichen Sinneswandel der Regierung in Kuala Lumpur. Mit dem Ende der Planungen für die neue Brücke ist nach Ansicht der Regierung Malaysias auch der Abbruch der Verhandlungen über die Lieferung von Sand an den Stadtstaat und erweiterte Überflugrechte für Singapurs Luftwaffe verbunden. Singapur hatte den Plänen Malaysias zum Bau einer neuen Brücke lange eine Absage erteilt und erst in den letzten Monaten Diskussionen über die beiden Verhandlungspunkte zur Bedingung für das eigene Einlenken gemacht. Beobachter erwarten, dass sich nun auch die Diskussionen über eine Erneuerung der Verträge über zukünftige Wasserlieferungen Malaysias an den Stadtstaat schwieriger gestalten werden. Singapur deckt nahezu die Hälfte seines Trinkwasserbedarfs aus Lieferungen des nördlichen Nachbarn, und die Verhandlungen über die weiteren Lieferbedingungen sind seit Jahren Anlass für heftige Anfeindungen.

vgl. AP, Singapore, 12.4.2006

Weiter hohe Suizidrate

Singapur verzeichnet weiterhin eine hohe Zahl an Suiziden. Tötungen gehören unter jungen Menschen bis 20 Jahren zur häufigsten Todesursache, wobei eine Zunahme vor allem bei Mädchen und jungen Frauen zu beobachten ist. Neben Jugendlichen ist es aber auch die Gruppe der Alleinstehenden und der Arbeitslosen, bei denen Psychologen eine Häufung von Suiziden konstatieren.

vgl. Channel News Asia, Singapore, 10.3.2006